

Auswertung

Umfrage Lehrbetriebe Kanton Graubünden 2024



Inhalt

1	Zur Umfrage	2
2	Allgemeine Einschätzungen zur Zufriedenheit und Qualität.....	3
3	Handlungsbedarf und Herausforderungen.....	5
4	Aktuelle Herausforderungen aus Sicht der Lehrbetriebe.....	7
5	Entlastungs- und Unterstützungsbedarf aus Sicht der Lehrbetriebe	9
6	Bedarf an einzelnen Fördermassnahmen	11
7	Berufswahlprozess.....	12
8	Angaben zu den Lehrbetrieben.....	13
9	Fazit	16

1 Zur Umfrage

Die Umfrage wurde im Rahmen der Erarbeitung der Berufsbildungsstrategie von der Eidgenössischen Hochschule für Berufsbildung (EHB) und dem BGV unter Mitwirkung des Amtes für Berufsbildung erstellt. Das Amt für Berufsbildung verschickte die Umfrage per Mailing an die Lehrbetriebe. Zusätzlich wurde sie über die Kommunikationskanäle des BGV sowie einzelne Berufsverbände bekannt gemacht. An der Umfrage nahmen 525 Personen teil: Nicht alle Fragen wurden vollständig beantwortet. Die Umfrage stand auf Deutsch und Italienisch zur Verfügung und wurde vom 6. bis 26. Februar 2024 durchgeführt. Wenn pro Lehrbetrieb eine Person teilgenommen hat, entspricht dies einer Rücklaufquote von 17,5 % der rund 3000 Lehrbetriebe mit einer Bildungsbewilligung.

Die Umfrage wurde in Zusammenarbeit mit der EHB durchgeführt:



EHB

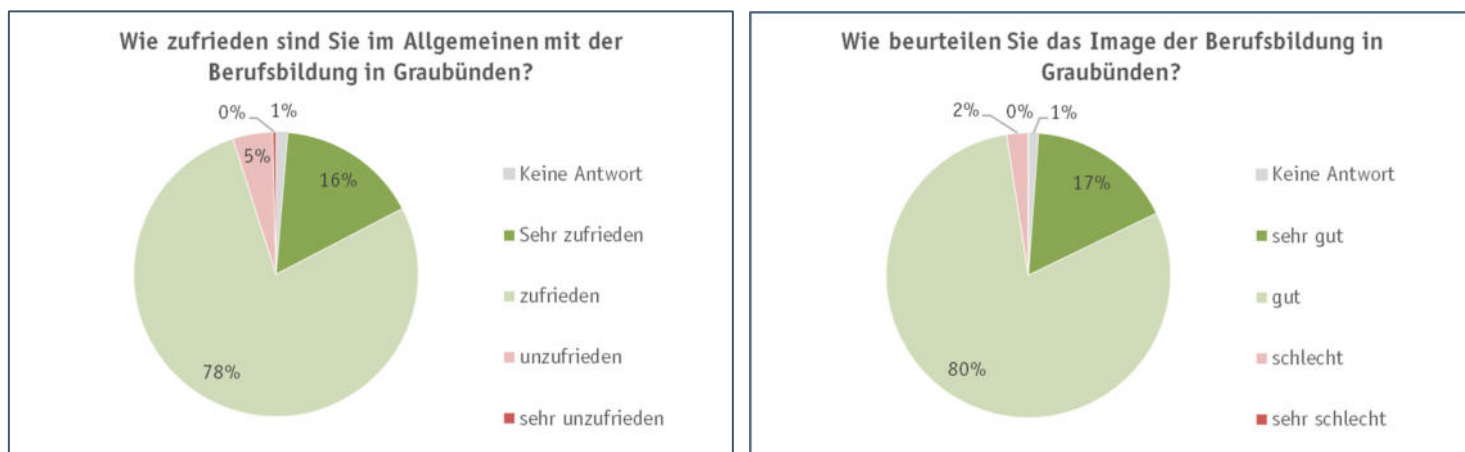
EIDGENÖSSISCHE
HOCHSCHULE FÜR
BERUFSBILDUNG

Schweizer Exzellenz in Berufsbildung

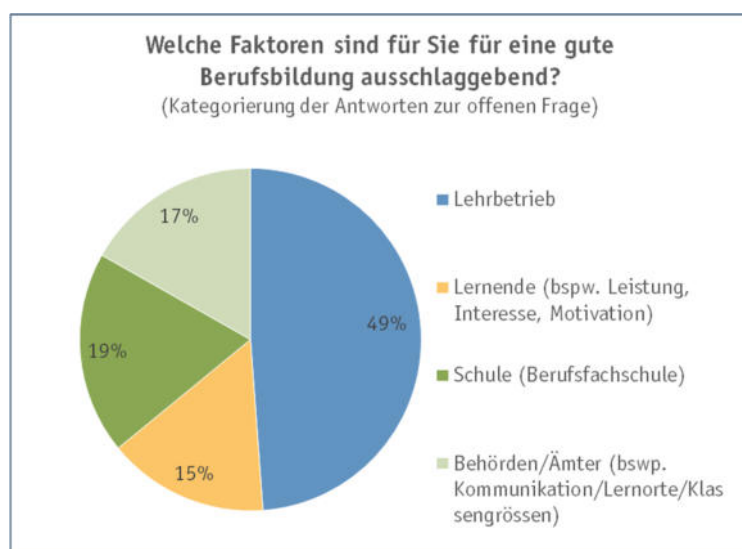
Publiziert am 31.10.2024

2 Allgemeine Einschätzungen zur Zufriedenheit und Qualität

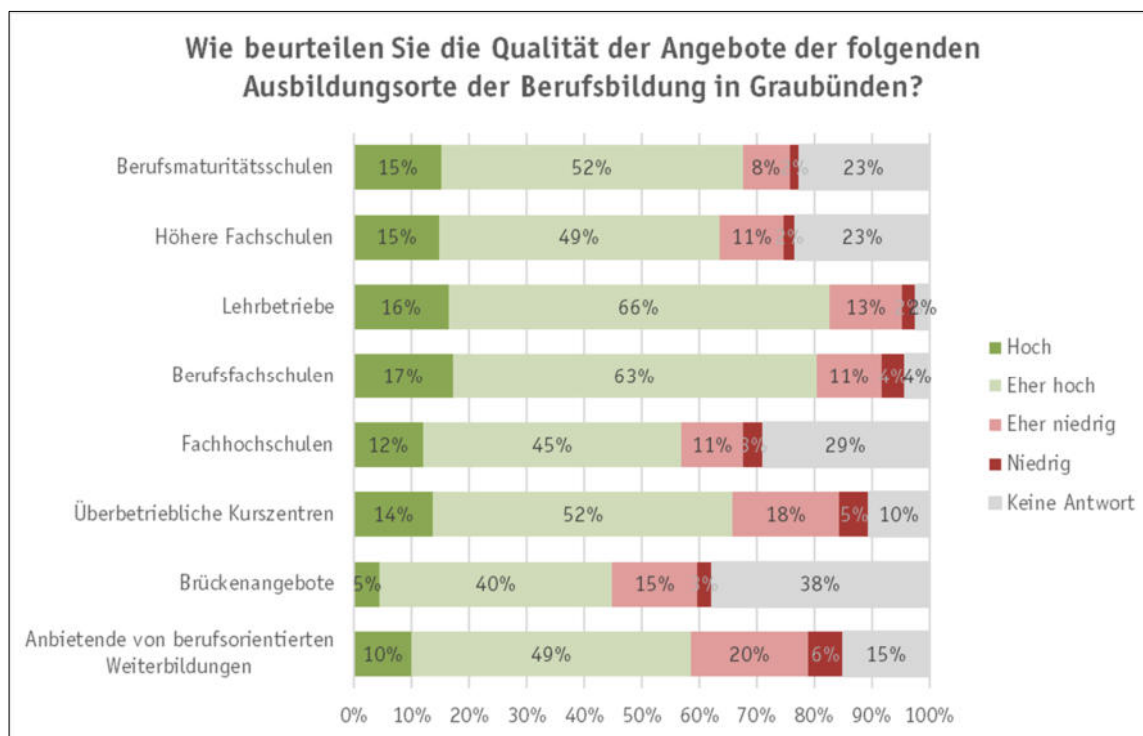
Die Umfrage bei den Lehrbetrieben ergab, dass die Teilnehmenden mit der Berufsbildung im Kanton Graubünden sehr zufrieden (16%) respektive zufrieden (79%) sind. Nur 5% der Lehrbetriebe, die sich an der Umfrage beteiligt haben, sind nicht zufrieden. Auch das Image der Berufsbildung wird als sehr gut (17%) respektive gut (81%) eingeschätzt.



Bei der offen formulierten Frage nach den Faktoren, die für eine gute Berufsbildung ausschlaggebend sind, geben rund die Hälfte der Umfrageteilnehmenden Faktoren an, die im Zuständigkeitsbereich der Lehrbetriebe liegen. Die Faktoren, welche die Lernenden betreffen, liegen die Behörden sowie die Berufsfachschulen in etwa gleich auf bei 15% bis 19%. Aufgrund einer detaillierten Auswertung kann festgestellt werden, dass als ausschlaggebende Faktoren der Berufsbildung primär die Ausbildungsqualität in den Lehrbetrieben, die Kompetenz der Berufsbildungsverantwortlichen und die Zusammenarbeit über die drei Lernorte genannt werden.



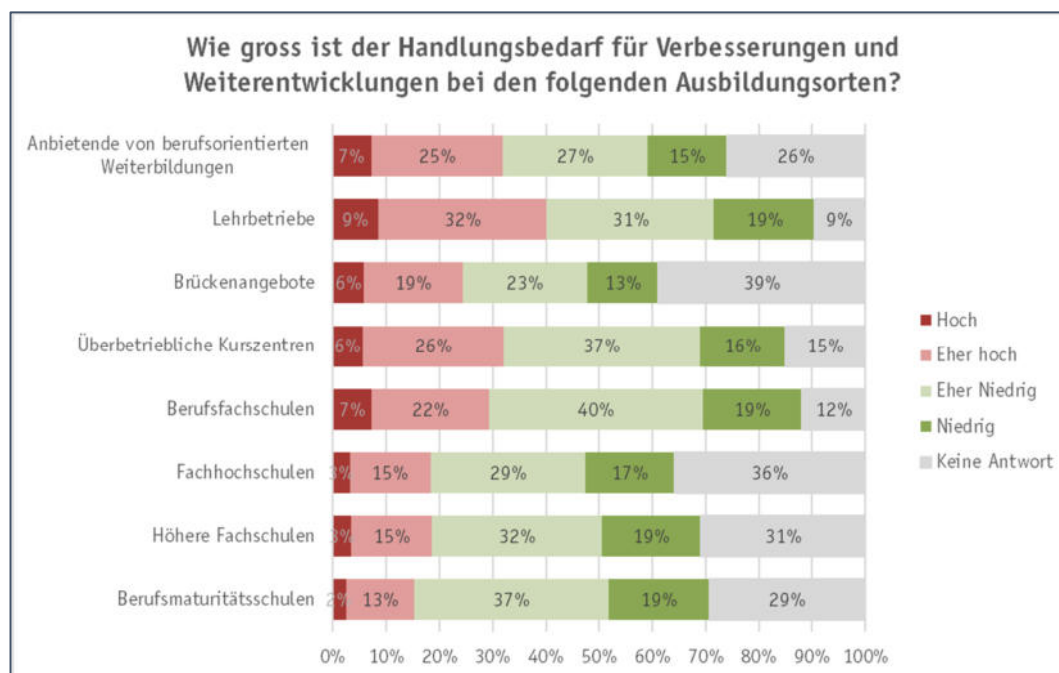
Bei der Beurteilung zur Qualität der Angebote nach Ausbildungsort zeigt sich, dass mehr als 80% die Qualität als hoch oder eher hoch beurteilen. Davon ausgenommen sind die Fachhochschulen mit 20%, den überbetrieblichen Kursen und Brückenangeboten mit 25% sowie bei den Anbietenden von berufsorientierten Weiterbildungen 33%, die Qualität als eher niedrig oder niedrig einschätzen.



Reihenfolge gemäss dem gewichteten Durchschnitt

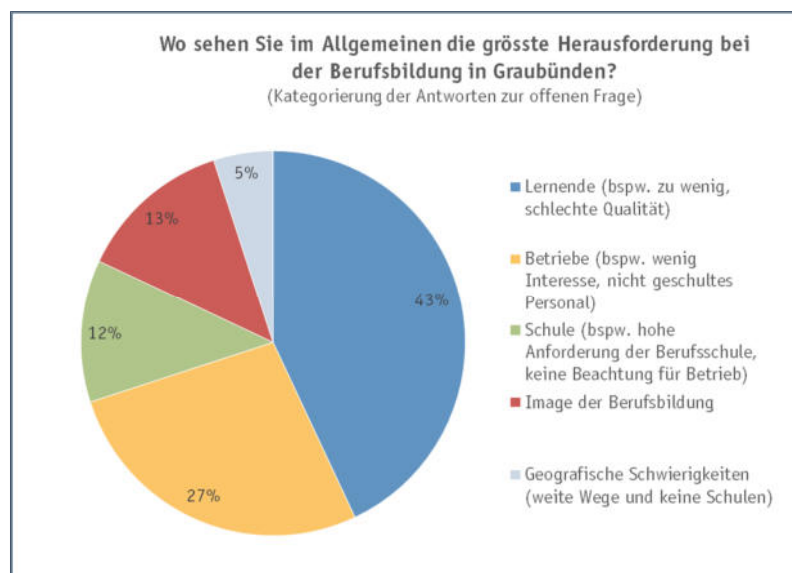
3 Handlungsbedarf und Herausforderungen

Der Handlungsbedarf für Verbesserungen und Weiterentwicklungen wird für alle Ausbildungsorte als eher niedrig bezeichnet. Vier von zehn Lehrbetrieben (zwischen 38% und 44%) sehen Handlungsbedarf bei Anbietenden von berufsorientierten Weiterbildungen, Lehrbetrieben, Brückenangeboten und überbetrieblichen Kurszentren. Bei den anderen Ausbildungsorten liegt dieser Wert zwischen 33% (Berufsfachschulen) und 22% (BM-Schulen).

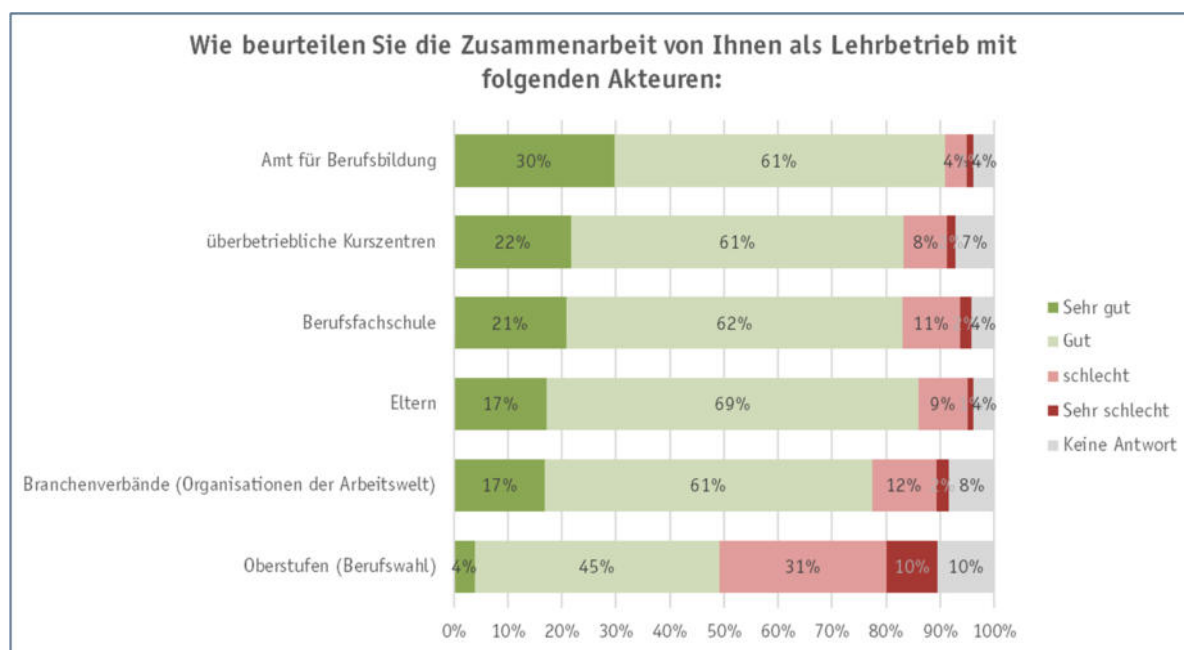


Reihenfolge gemäss dem gewichteten Durchschnitt

Bei der offen formulierten Frage nach der grössten Herausforderung bei der Berufsbildung in Graubünden, geben 43% an, dass diese bei den Lernenden zu finden ist (Anzahl, Qualität), 27% bei den Betrieben (wenig Interesse, Kompetenzen Ausbildner), 13% beim Image der Berufsbildung, 12% bei den Berufsfachschulen und 5% die Erreichbarkeit aufgrund der topografischen Gegebenheiten.

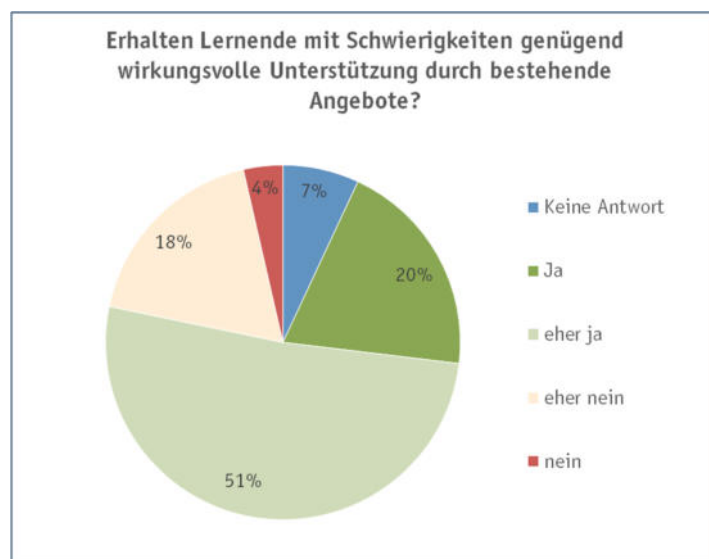
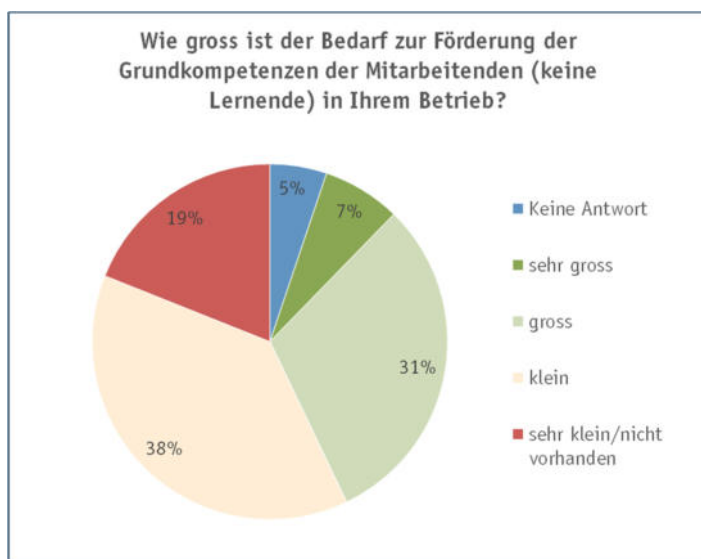


Bei der Zusammenarbeit zwischen Lehrbetrieb und weiteren Akteuren der Berufsbildung zeigt sich, dass diese im Allgemeinen als gut bis sehr gut bewertet wird, ausser mit der Oberstufe im Rahmen der Berufswahl. Nur rund die Hälfte bewerten diese Zusammenarbeit als gut (55%). Am besten wird die Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufsbildung 95% bewertet, gefolgt von den überbetrieblichen Kurszentren, Berufsfachschulen, Eltern, Branchenverbänden (Organisationen der Arbeitswelt) mit Zustimmungswerten zur guten Zusammenarbeit von 85% bis 90%.



Reihenfolge gemäss dem gewichteten Durchschnitt

Bei der Förderung von Grundkompetenzen sieht 8% einen sehr grossen bzw. 31% einen grossen Handlungsbedarf. Nur 22% der befragten Lehrbetriebe sehen Nachholbedarf bei einer wirkungsvollen Unterstützung durch bestehende Angebote für Lernende mit Schwierigkeiten.

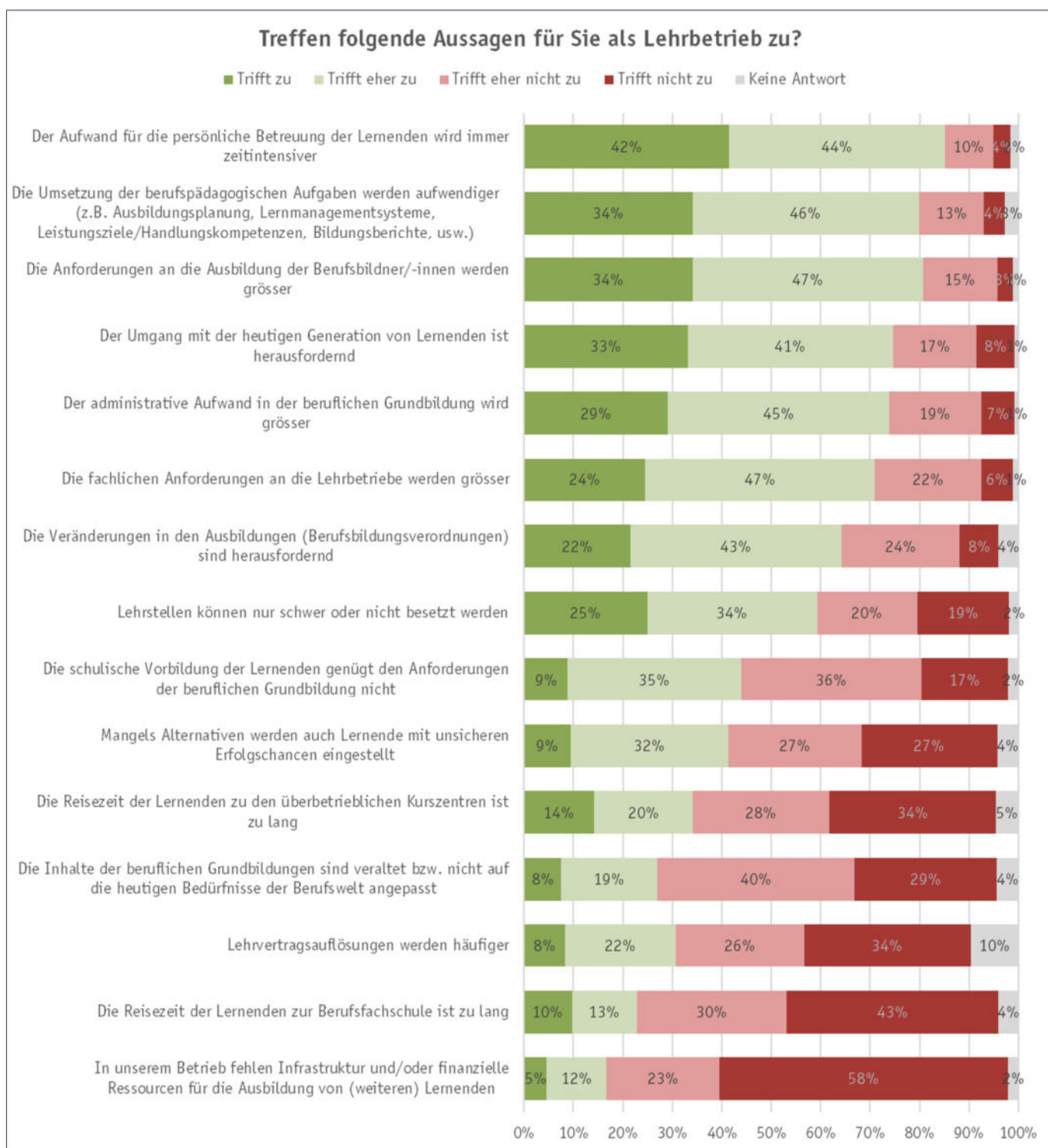


4 Aktuelle Herausforderungen aus Sicht der Lehrbetriebe

Gemäss der Umfrage wird die Ausbildung von Lernenden zeitlich und fachlich immer aufwendiger. 87% der Lehrbetriebe geben an, dass der zeitliche Aufwand für die persönliche Betreuung der Lernenden zunimmt, 82% beurteilt die Umsetzung der berufspädagogischen Aufgaben als aufwendiger und 81% die Anforderungen an die Ausbildung der Berufsbildner/-innen als steigend. Zwei Drittel sehen die Veränderungen in den Ausbildungen (Berufsbildungsverordnungen) als herausfordernd an. Je grösser der Betrieb der Umfrageteilnehmenden, desto häufiger werden der Zeitbedarf für die fachliche Betreuung der Lernenden und die Anforderungen an die Berufsbildenden genannt.

Weiter stossen folgende Aussagen auf eine Zustimmung von rund 80% (trifft zu oder trifft eher zu): «Der Umgang mit der heutigen Generation von Lernenden ist herausfordernd», «Die fachlichen Anforderungen an die Lehrbetriebe werden grösser», «Der administrative Aufwand in der beruflichen Grundbildung wird grösser». 60% der Umfrageteilnehmenden geben an, dass sie ihre Lehrstellen eher nur schwer oder nicht besetzen können. Insbesondere grössere Unternehmen und Unternehmen in der Surselva und im Engadin stufen die Lehrstellenbesetzung als herausfordernd ein. Alle weiteren Aussagen wurden nur von einer Minderheit zugestimmt. Zwei weitere Erkenntnisse hat die Umfrage gezeigt: In grösseren Unternehmen steigt der Anteil an Lehrvertragsauflösungen stärker als in kleineren Lehrbetrieben. Die Reisezeit der Lernenden zur Berufsfachschule und zu den überbetrieblichen Kurszentren wird in den Südtälern und im Engadin als zu lange eingeschätzt.

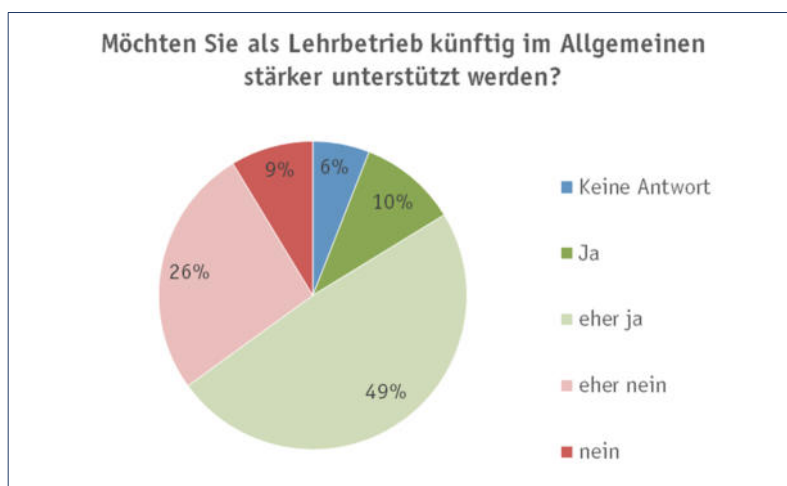
Positiv zu werten ist, dass nur eine Minderheit zustimmt, dass die schulische Vorbildung nicht genügt (45%), auch Lernende mit unsicheren Erfolgschancen eingestellt werden (43%), Lehrvertragsauflösungen werden häufiger (34%) und die Inhalte der beruflichen Grundbildungen veraltet sind (28%). Trotzdem besteht bei diesen Themen Handlungsbedarf, wenn auch nur bei einem Teil der Lehrbetriebe bzw. einem Teil der Lernenden.



Reihenfolge gemäss dem gewichteten Durchschnitt

5 Entlastungs- und Unterstützungsbedarf aus Sicht der Lehrbetriebe

Die Frage, ob generell eine stärkere Unterstützung gewünscht wird, beantworten 10% mit «ja» und 49% mit «eher ja». Die vertiefende Frage, wie Lehrbetriebe zusätzlich unterstützt beziehungsweise entlastet werden könnten, wurde von 200 Personen beantwortet. Mehrfachantworten waren möglich. Die von mehr als einem Drittel der Teilnehmenden gewählten Antworten waren Reduktion der von den Lehrbetrieben getragenen



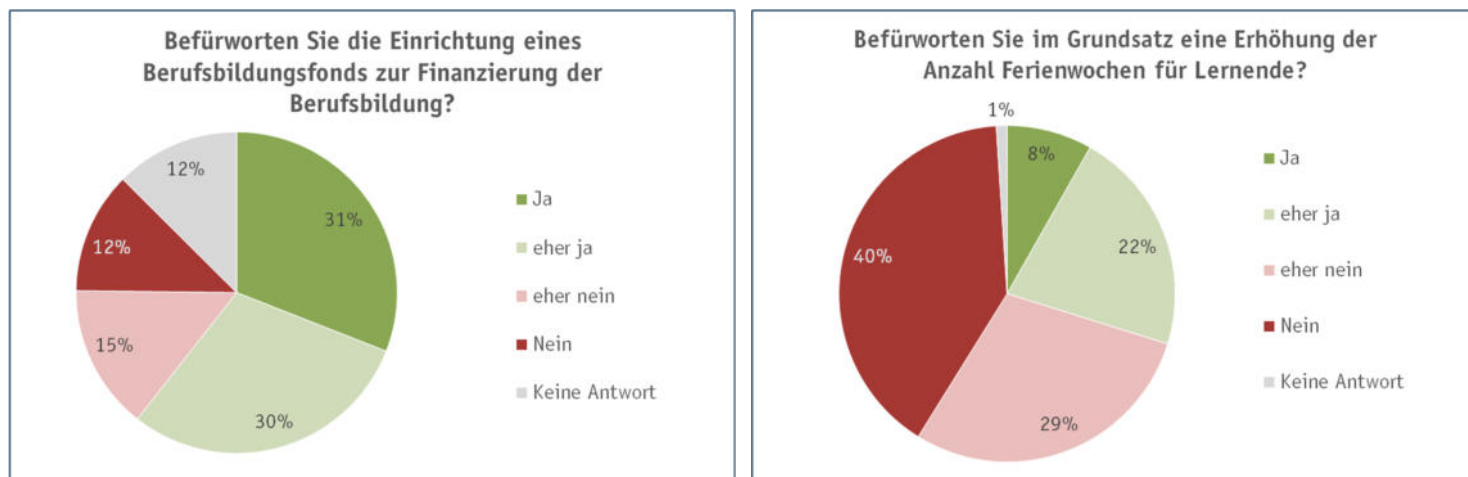
Kosten, zusätzlicher Stützunterricht an der Berufsfachschule, Weiterbildungsangebote für Berufsbildner/-innen, Coaching für Lehrbetriebe/Berufsbildende sowie regelmässiger Erfahrungsaustausch zwischen Lehrbetrieben. Bei 15% der Umfrageteilnehmenden, die sich für Lehrbetriebsverbände interessieren, sind hauptsächlich die folgenden Branchen vertreten: Bauhauptgewerbe, Gesundheits- und Sozialwesen, Erziehung und Unterricht, Bergbahnen, Gastronomie und Beherbergung. Anteilsmässig am häufigsten werden sie von mittleren und grossen Unternehmen angeregt.

Je grösser die Unternehmen, desto häufiger werden zusätzlicher Stützunterricht an der Berufsfachschule, Erfahrungsaustausch, Weiterbildungsangebote und Coaching gewünscht. Für Einzelunternehmen sind eine Reduktion des Aufwandes bei der Umsetzung berufspädagogischer Aufgaben sowie im Bereich Berufsfachschulen und überbetrieblichen Kurszentren weniger wichtig als für die übrigen Unternehmensgrössen. Auch eine Kostenreduktion ist für sie von geringerer Bedeutung.

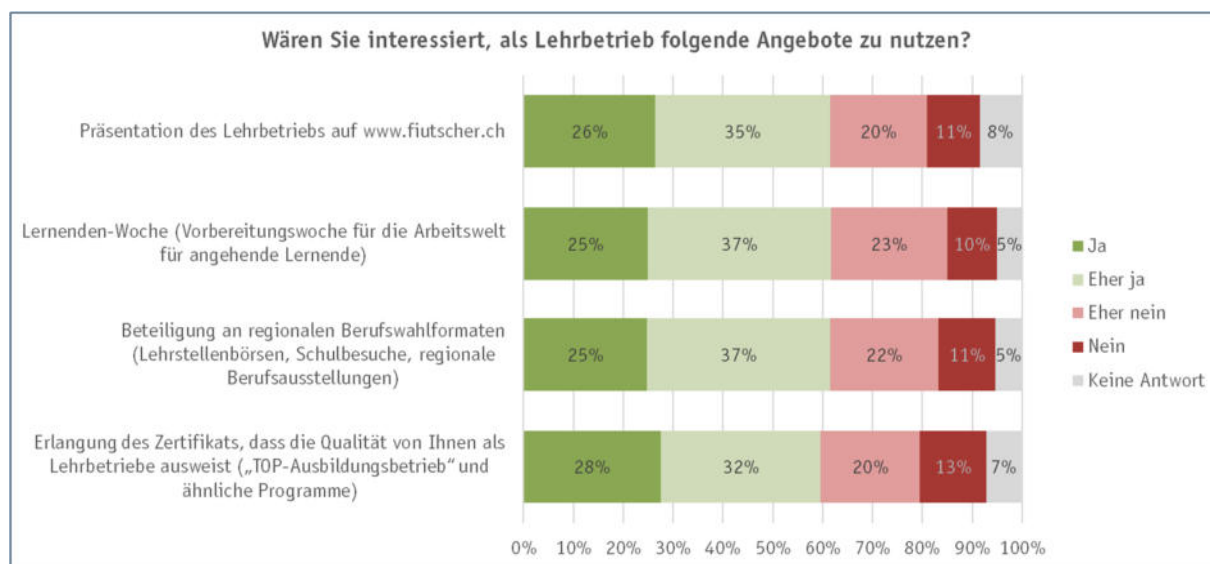


6 Bedarf an einzelnen Fördermassnahmen

Die Frage, ob ein Berufsbildungsfonds eingerichtet werden soll, beantworten rund 2/3 der Umfrageteilnehmenden mit «ja» respektive «eher ja». Eine ablehnende Haltung wird oft mit einer bestehenden Branchenlösung begründet. Zu einer Erhöhung der Ferienwochen für Lernende äussern sich rund 2/3 mit «nein» und «eher nein».



Rund ein Viertel der Umfrageteilnehmenden möchte ein Qualitätszertifikat für Lehrbetriebe (wie TAB), eine Vorbereitungswoche für angehende Lernende, die Präsentation von Lehrbetrieben auf www.fiutscher.ch und sich an regionalen Berufswahlformaten beteiligen. Ein weiteres Drittel würde sich allenfalls (eher ja) an den Angeboten beteiligen.



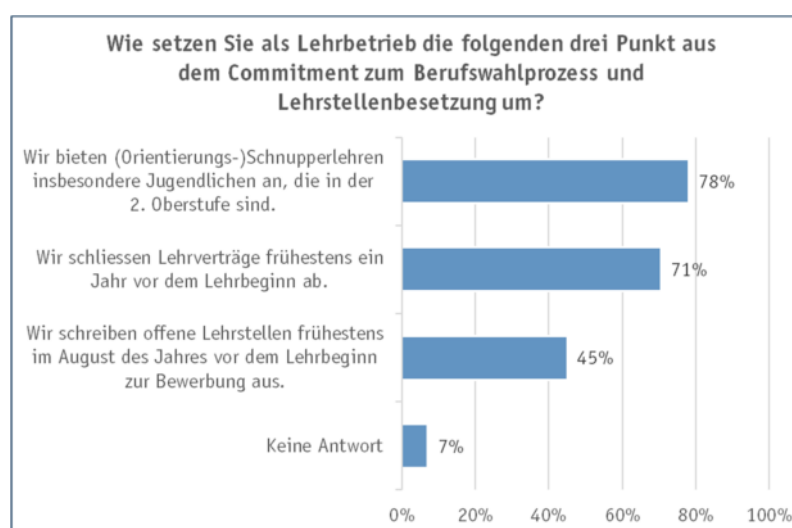
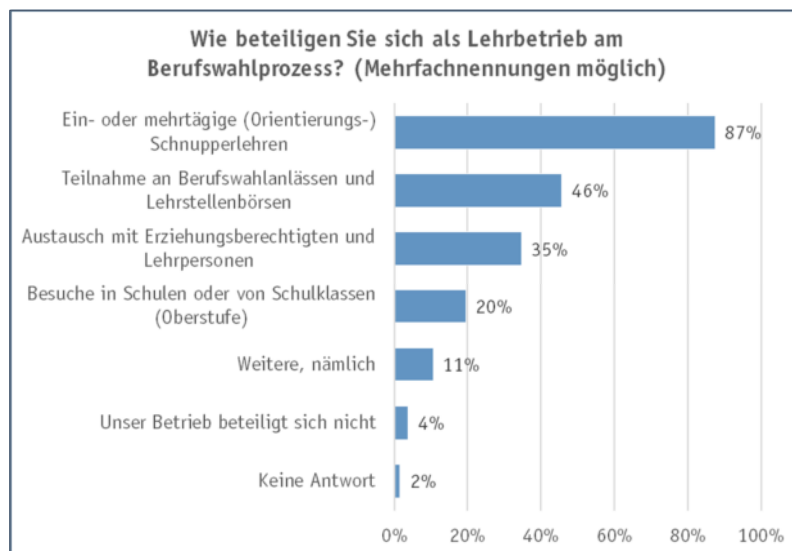
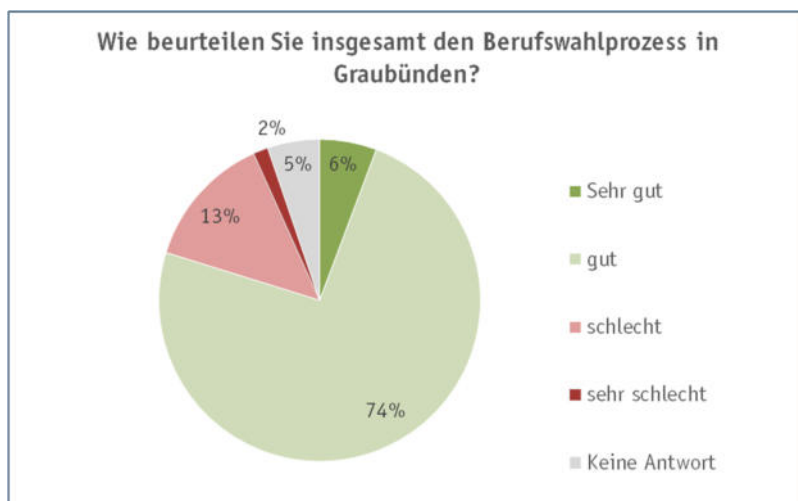
Reihenfolge gemäss dem gewichteten Durchschnitt

7 Berufswahlprozess

Knapp 85% der Umfrageteilnehmenden beurteilen den Berufswahlprozess insgesamt als gut oder sehr gut. Wer den Berufswahlprozess als schlecht oder sehr schlecht einstuft, sieht insbesondere bei den Schulen Handlungsbedarf. Gewünscht wird eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Schulen und Unternehmen, eine intensivere Begleitung beim Bewerbungsprozess und ein besseres Image der Berufsbildung bei den Lehrpersonen. Weiter sollten generell Handwerk und Berufslehre in den Schulen attraktiver präsentiert werden.

Aktuell beteiligen sich die Unternehmen der Umfrageteilnehmenden am meisten mit Orientierungs- und Schnupperlehren am Berufswahlprozess. Je grösser die Unternehmen, desto eher bieten sie Schnupperlehren an. Grössere Unternehmen pflegen tendenziell auch eher einen Austausch mit den Erziehungsberechtigten. Ein Drittel der Umfrageteilnehmenden nutzt Anlässe wie die Bündner Berufsausstellung Fiutschler, regionale Berufswahlanlässe und Lehrstellenbörsen.

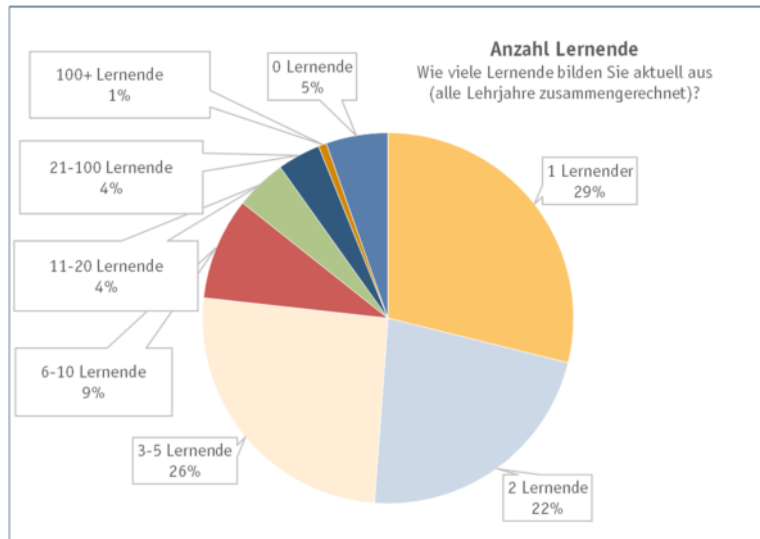
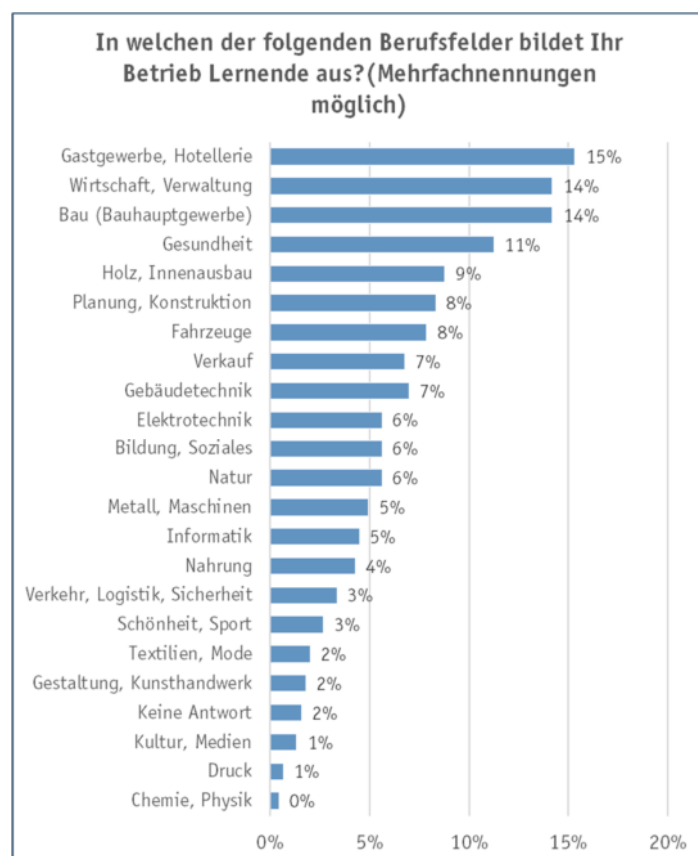
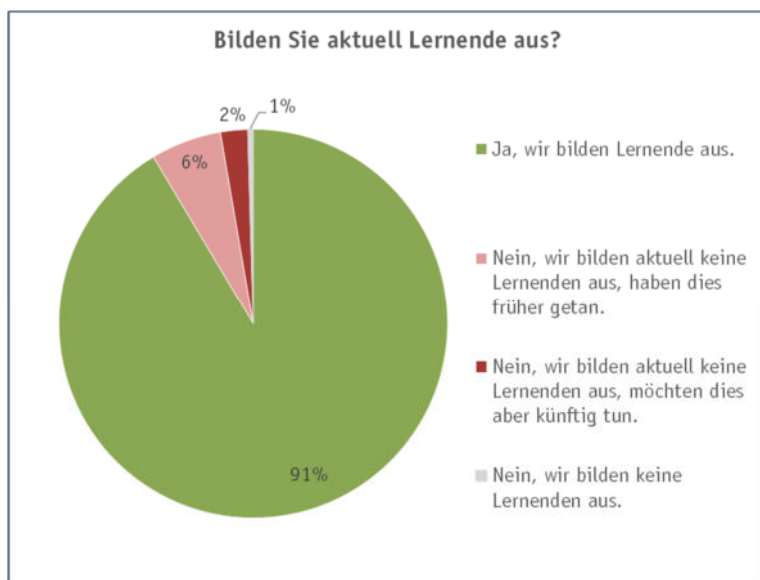
Auf die Frage nach der Umsetzung des Commitments zu Berufswahlprozess und Lehrstellenbesetzung antworteten 78% der Umfrageteilnehmenden, sie würden (Orientierungs-)Schnupperlehren vornehmlich Jugendlichen anbieten, die in der 2. Oberstufe sind. Frühestens ein Jahr vor Lehrbeginn schliessen 71% der Umfrageteilnehmenden die Lehrverträge ab. Offene Lehrstellen schreiben 45% der Umfrageteilnehmenden frühestens im August des Jahres vor dem Lehrbeginn aus. Unternehmen, welche diese Frist nicht einhalten, begründen dies primär mit der früheren Vergabe der Lehrstellen durch Mitbewerber.



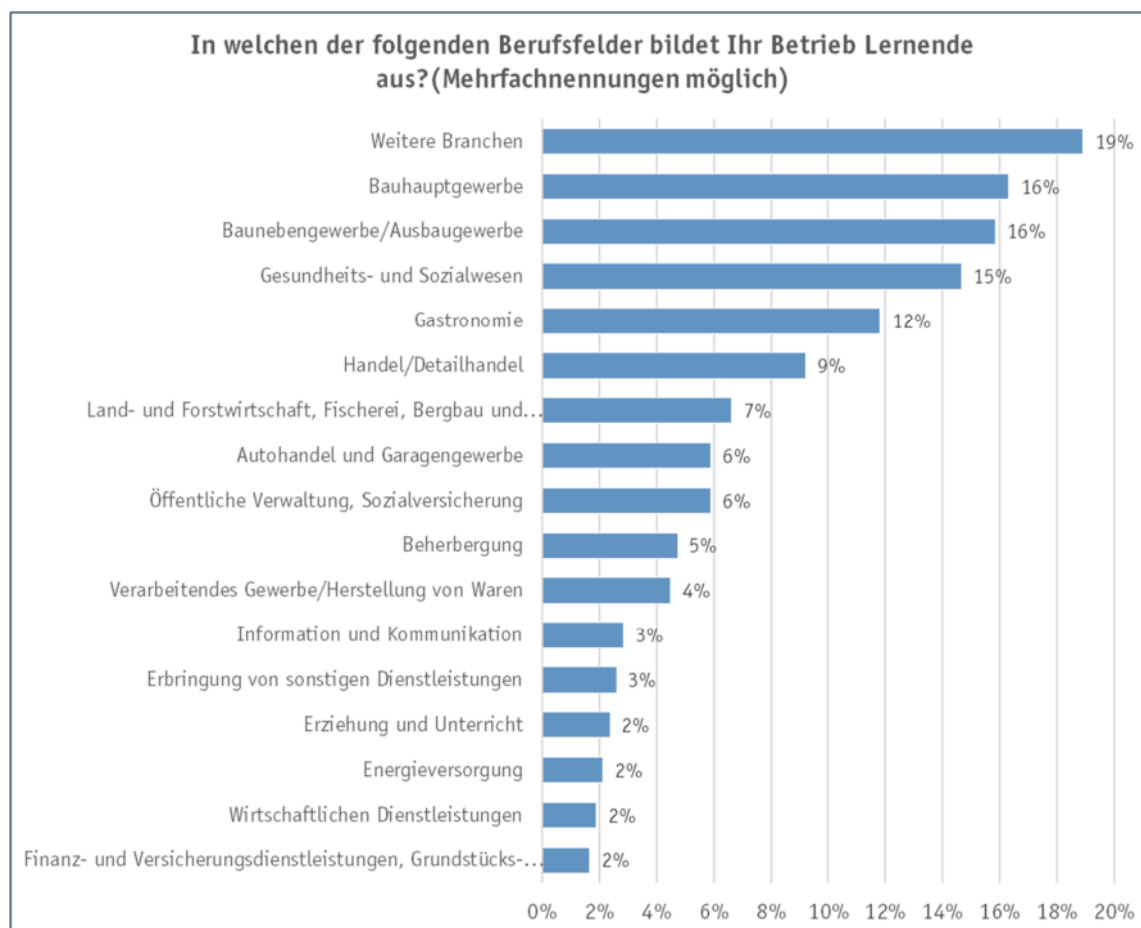
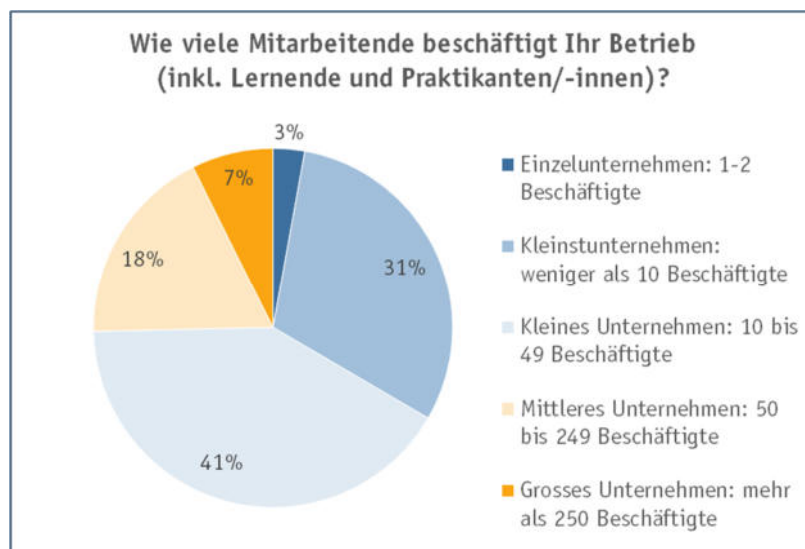
8 Angaben zu den Lehrbetrieben

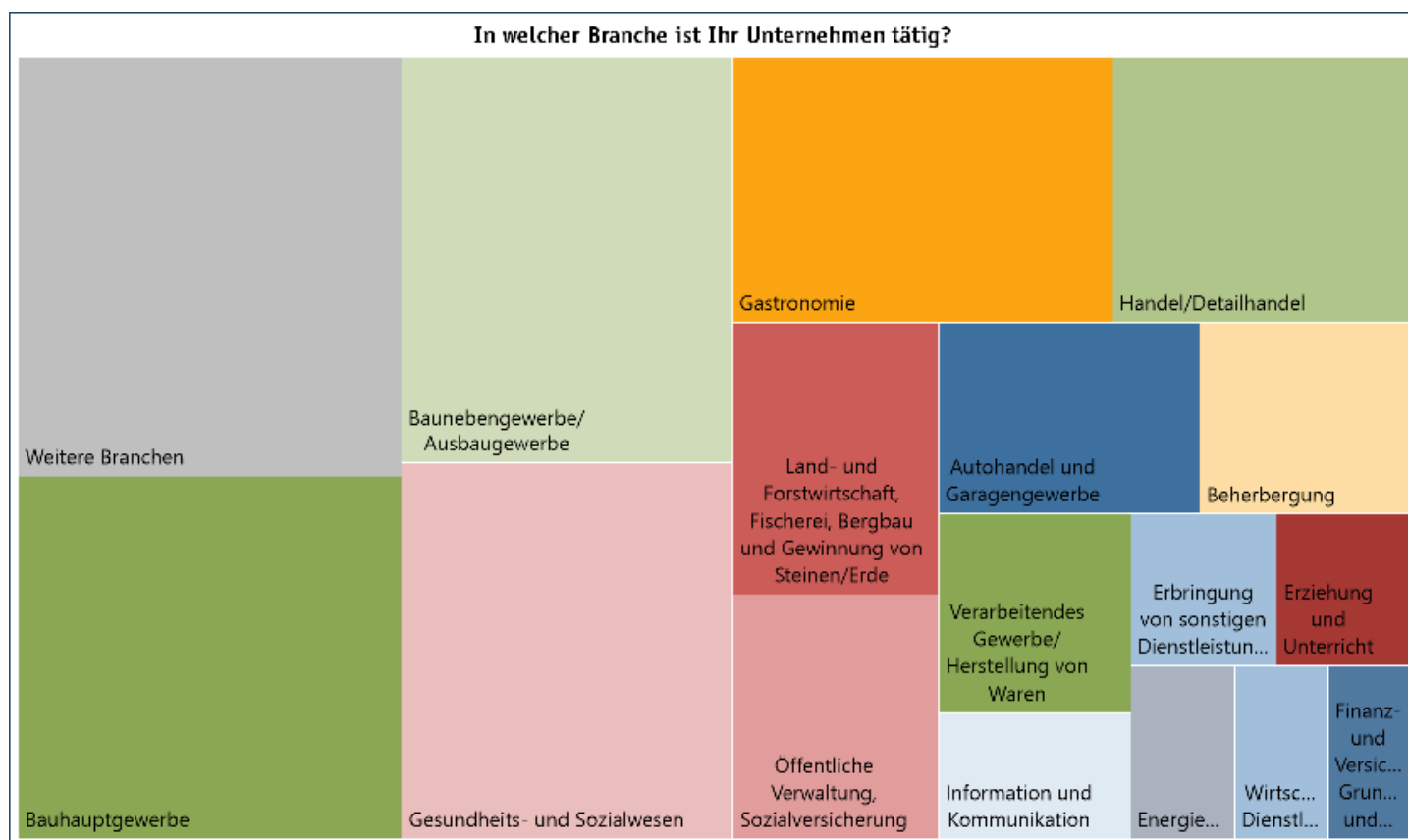
Aufgrund der Angaben zu den Lehrbetrieben kann festgehalten werden, dass diese ein relativ gutes Abbild der Bündner Lehrbetriebe darstellen.

Über 90% der Betriebe, die an der Umfrage teilgenommen haben, bilden aktuell Lernende aus. Zudem haben 6% der Umfrageteilnehmenden Lernende früher ausgebildet und 2% möchten dies künftig tun. Rund drei Viertel der Umfrageteilnehmenden bilden 1 bis 5 Lernende aus.



Die weiteren Angaben zum Betrieb zeigen, dass die befragten Lehrbetriebe eine gute Repräsentativität der Bündner Unternehmen und Arbeitgeber darstellen. Einzelunternehmen sind unterrepräsentiert, was auf die fehlende Ausbildungstätigkeit von Einzelunternehmen zurückzuführen ist.





9 Fazit

- ★ Die Lehrbetriebe sind im Allgemeinen mit der Berufsbildung, der Zusammenarbeit, dem Image sowie mit der Qualität der Ausbildungsorte in Graubünden (sehr) zufrieden.
- ★ Die Qualitätsfaktoren liegen bei der Ausbildungsqualität in den Lehrbetrieben, der Kompetenz der Berufsbildungsverantwortlichen und der Zusammenarbeit über die drei Lernorte.
- ★ Der grösste Handlungsbedarf bei der Berufswahl ist in den Schulen auszumachen sowie beim Angebot an berufsorientierten Weiterbildungen.
- ★ Neben der stark gesunkenen Anzahl Schulabgänger/-innen sowie der Qualität der Lernenden (Motivation, Grundkenntnisse etc.) sind die grössten Herausforderungen im Bereich der Lehrbetriebe auszumachen.
- ★ Die Ausbildung von Lernenden wird zeitlich und fachlich immer aufwendiger und anspruchsvoller. Entsprechend steigen die Anforderungen an die Ausbildung der Berufsbildner/-innen.
- ★ Rund 2/3 der Lehrbetriebe möchten künftig stärker in ihrer Ausbildungsarbeit unterstützt werden, wobei konkrete Angebote in den Bereichen Weiterbildung, Erfahrungsaustausch und Coaching bei rund einem Drittel bis zur Hälfte der Lehrbetriebe auf Anklang stossen.
- ★ Bei der Nennung zur Entlastung der Lehrbetriebe schwingt die finanzielle Entlastung bei der Übernahme von Ausbildungskosten der Lernenden oben aus. Gepaart mit der Zustimmung von mehr als zwei Dritteln zu einem Berufsbildungsfonds, ist ein solcher branchenübergreifender, kantonaler Berufsbildungsfonds in Betracht zu ziehen.